

# Alfred Nobel

Meine Heimat ist, wo ich arbeite. Und ich arbeite überall.

Der Erfinder des Dynamit und des Nobelpreises

## Inhalt

Überblick	1
Einführung	1
Jugendjahre	2
Dynamit	3
Industriegigant und Literat	4
Hintergründe der Nobelpreise	5
Friedensnobelpreis	5
Gesundheit	6
Literatur	6
Physik und Chemie	6
Literatur	7
Websites	7

## Überblick

Bekannt ist Alfred Nobel heute fast nur noch durch die fünf Preise, die er in seinem Testament stiftete und die alljährlich an Wissenschaftler, Politiker oder Literaten vergeben werden. Das Preisgeld wird aus den Zinsen gezahlt, die Nobels Vermögen einbringen und beträgt derzeit umgerechnet etwa eine Million Dollar. Der Erfinder des Dynamits, das in hohem Maß zur industriellen und technischen Erschließung Europas und Amerikas beigetragen hat, ist selbst nur wenig bekannt.

## EINFÜHRUNG

Alfred Nobel vollbrachte es, wie kaum ein anderer Industrieller, sich im Gedächtnis der Nachwelt in Erinnerung zu halten. Geboren in Schweden und aufgewachsen in Russland schuf er aus zwei Erfindungen, deren wichtigste das Dynamit ist, ein Firmenimperium, dessen Niederlassungen in der ganzen westlichen Welt lagen. An den Orten seiner größten Werke befanden sich Wohnsitze, in denen Nobel Zeit seines Lebens an weiteren Erfindungen arbeitete. In einer Zeit ohne schnelle Massenkommunikation verzichtete Nobel auf eine feste Firmenzentrale und reiste immer wieder um die Welt, um direkt vor Ort zu verhandeln, aber auch Patentstreitigkeiten auszutragen. Wenn man Nobel allerdings gefragt hätte, wo sich seine Heimat befand, hätte er wahrscheinlich Paris genannt, die Stadt, in der er über zwanzig Jahre lebte. Hier experimentierte er nicht nur, sondern fand auch Zugang zu literarischen Zirkeln, durch die er seiner zweiten Leidenschaft, der Literatur, frönen konnte. Die aus seinen Erfindungen resultierenden Konflikte mit der französischen Regierung zwangen ihn schließlich dazu, Paris wieder zu verlassen. Seine letzten Jahre verbrachte er im italienischen San Remo.

Nobels Erfindungen waren nicht nur für friedliche Anwendungen gedacht. Von Anfang an entwickelte er auch militärische Produkte, deren Einsatz er in den Kriegen und Konflikten seiner Zeit miterleben konnte. Der Chemiker Nobel konnte sein Gewissen noch damit beruhigen, dass er für

den Einsatz seiner Erfindungen nicht verantwortlich war. Dem Sprengstoff- und Waffenfabrikant war dies eigentlich nicht mehr möglich. Möglicherweise schuf er sich daraus Konflikte die wenigstens teilweise, neben der Belastung durch die Firmenleitung, für seine ständigen medizinischen Probleme verantwortlich waren. Nobel beruhigte sich und sein Gewissen durch Unterstützung der damaligen Friedensbewegungen. Dies gipfelte in der Stiftung des Friedensnobelpreis, einem von fünf Preisen, den der kinderlose Nobel in seinem Testament begründete.

## JUGENDJAHRE

Alfred Nobel wurde am 21. Oktober 1833 in Stockholm als dritter von vier Söhnen des Ingenieurs Immanuel Nobel und dessen Ehefrau Andrietta (geb. Ahlsell) geboren. Väterlicherseits zählt der schwedische Naturphilosoph Olof Rudbeck (1630 – 1702) zu seinen Vorfahren. Bereits Nobels Vater beschäftigte sich mit Sprengstoffen und besaß eine Firma, die aber noch in Nobels Geburtsjahr bankrott ging. Immanuel Nobel wandte sich daraufhin nach St. Petersburg, der damaligen Hauptstadt des russischen Reiches und eines der kulturellen Zentren Europas. Dort schuf er sich als Waffenlieferant des russischen Militärs ein neues Vermögen. Während der Aufbauphase unterhielt Andrietta Nobel ihre Familie mit einem kleinen Laden.

1842 waren Immanuels Geschäfte so erfolgreich, dass er seine Familie nach Petersburg nachkommen lassen konnte. Alfred, der bislang nur ein Jahr lang eine öffentliche Schule besucht hatte, wurde nun von Privatlehrern unterrichtet. Dies vermittelte ihm im Lauf der Jahre zwar ein profundes Wissen, koppelte ihn aber auch vom Kontakt mit Gleichaltrigen weitgehend ab. Es mag eine der Ursachen sein, warum Nobel Zeit seines Lebens ein Einzelgänger blieb, der nur wenig private gesellschaftlichen Kontakte pflegte. Durch seine Schulbildung beherrschte Nobel mehrere Fremdsprachen fließend (neben Russisch auch Deutsch, Englisch und Französisch). Er entwickelte ein reges Interesse an den Naturwissenschaften, aber auch an Literatur und Philosophie – wobei seine literarischen Interessen nicht unbedingt auf die Zustimmung seines Vaters stießen.

Als siebzehnjähriger sollte Nobel seinen Horizont erweitern, bevor er in die väterliche Firma eintrat. Es passte offenbar zu Nobels eigenen Reiseplänen und in den folgenden Jahren, etwa bis 1852, bereiste Alfred Nobel Schweden, Deutschland, Großbritannien, die USA und Frankreich. In Frankreich, genauer in Paris, hielt er sich dabei am längsten auf. Er wurde Assistent des französischen Chemikers T.J. Pelouze. Zu dessen Schülern hatte wenige Jahre zuvor auch der Italiener Ascanio Sobrero gezählt, der Erfinder des Nitroglyzerins. Nobel muss während des Jahres, in dem er sich bei Pelouze aufhielt, von dessen Erfindung gehört haben, obwohl sich offenbar der genaue Zeitpunkt nicht mehr feststellen lässt.

1852 wurde Nobel von seinem Vater nach St. Petersburg zurückgerufen. Dessen Geschäfte liefen jetzt so gut, dass er die Hilfe seiner Söhne brauchte. Nobel brachte die Idee des Nitroglyzerins mit und begann mit Experimenten, um diese hochexplosive Substanz industriell herzustellen. Durch den 1853 begonnenen Krimkrieg florierte das Unternehmen Immanuel Nobels noch mehr. Es produzierte beispielsweise Seeminen, welche die britische Flotte daran hinderte in den finnischen Meerbusen einzulaufen und St. Petersburg zu beschießen. Doch das Ende des Krimkriegs bedeutete den Verlust von Nobels Absatzmärkten in Russland. Seine zu groß gewordenen Fabriken zehrten sein Vermögen allmählich auf und erneut war Immanuel Nobel bankrott. Mit zwei seinen Söhne – Alfred und Emil – kehrte er 1863 nach Schweden zurück. Alfreds ältere Brüder Ludwig und Robert blieben jedoch in Russland, liquidierten die Firma und bauten sich mit den kärglichen Resten des Firmenvermögens durch Ölförderung im Kaukasus erfolgreich eine neue Existenz auf.

...

## INDUSTRIEGIGANT UND LITERAT

Obwohl Nobels schnell wachsendes Firmenimperium (1871 gründete er beispielsweise ein weiteres großes Werk südlich von Glasgow) bedeutete, dass er ständig in der Welt herumreisen musste, und Fernreisen waren zur damaligen Zeit der Segel- und Dampfschiffen sowie des beginnenden Eisenbahnverkehrs oft mühsam und vor allem langwierig, suchte er nach einem neuen Domizil. Er wählte Paris, wo Nobel 1873 nicht unweit des Bois de Boulogne und des französischen Literaten Victor Hugo (u.a. Autor von „Les misérables“) ein Haus erwarb. Trotz seiner Reisen fand er immer Zeit zu lesen, und war daher sowohl mit der klassischen aber auch zeitgenössischer Literatur vertraut. Mindestens bis in die frühen sechziger Jahre hatte er selbst verschiedene kleinere literarische Werke verfasst. In Zeiten tiefer Depression, etwa nach dem Tod seines Bruders, überlegte er sich sogar, sein bisheriges Leben aufzugeben, und sich ganz der Literatur zu widmen.

Dazu kam es zwar nicht, sein Interesse an der Literatur gab Nobel jedoch nicht auf und er pflegte regelmäßige Kontakte mit den literarischen Salons der französischen Hauptstadt. Er war – in einer Zeit ohne Fax und E-Mail – ein heftiger Briefschreiber, wozu neben der Geschäftskorrespondenz auch immer Briefe an seine wenigen Freunde gehörten.

1881 erwarb Nobel ein weiteres Anwesen in Sevrans, im Norden von Paris. Er verlegte sein Labor, das bisher in seinem Haus in Paris gewesen war, dorthin. Allmählich wuchs dieses Anwesen zu seiner französischen Sprengstofffabrik an, die ihm in späteren Jahren noch viel Ärger bereiten sollte. Ein Grund für die Wahl von Sevrans dürfte die Nähe anderer Sprengstofffabriken sowie eines militärischen Übungsgeländes gewesen sein, auf dem Versuchssprengungen durchgeführt wurden.

Dynamit war längst nicht mehr nur ein Werkzeug der zivilen Produktionssteigerung, sondern hatte als Sprengstoff von Artilleriegranaten auch den militärischen Sektor eingenommen. Allerdings hatte es die für das Militär unangenehme Nebenwirkung, dass sehr viel Rauch entstand, der das Schlachtfeld vernebelte. Das Militär war daher auf der Suche nach einem eher rauchlosen Sprengstoff. 1880 gelang Nobel die Entwicklung des „Ballistit“, eines Sprengstoffs, der dem Dynamit nicht nachstand, aber deutlich weniger Rauch entwickelte.

Nobel erhielt ein Patent auf seinen Sprengstoff und bot ihn Mitte der achtziger Jahre der französischen Regierung an. Die lehnte jedoch ab, da ein französischer Chemiker zu dieser Zeit einen vergleichbaren Sprengstoff entwickelt hatte, der die gewünschten militärischen Eigenschaften besaß. Allerdings interessierte sich die italienische Regierung für Ballistit und sie erwarb schließlich auch die Patentrechte zur Herstellung des Stoffs. Damit hatte ein direkter politischer Konkurrent Frankreichs eine vergleichbare Waffe erhalten.

Eine äußerst diffamierende Pressekampagne wurde gegen Nobel gestartet. Sie beruhte darauf, dass der französische Chemiker sein Produkt in einer Pulverfabrik entwickelte, die ebenfalls in Sevrans lag, also ein direkter Nachbar Nobels war. Ganz eindeutig – so die Pressekampagne – musste Nobels Erfindung auf Spionage beruhen. Zudem verkaufte der in Frankreich lebende Ausländer Nobel seine Erfindung an einen Gegner Frankreichs, hatte also „Frankreich verraten“. Aus heutiger Sicht war diese vom französischen Staat unterstützte Pressekampagne in der Sache völlig unbegründet. Aber sie führte dazu, dass die Herstellung von Ballistit in Frankreich verboten wurde. Schließlich wurden Nobels Labor und Haus in Sevrans von der Polizei durchsucht und eine im Labor befindliche geringe Menge an Ballistit wurde beschlagnahmt.

Die Pressekampagne und ihre Folgen müssen für Nobel, der sich in Frankreich immer am wohlsten gefühlt hatte, äußerst enttäuschend gewesen sein. Er entschloss sich schließlich dazu, Frankreich zu verlassen. Nobel verkaufte seinen Besitz in Sevrans, behielt aber sein Pariser Domizil und

erwarb im italienischen San Remo eine neue Villa, in die er 1891 übersiedelte. Den größten Teil seiner Privatbibliothek nahm er mit nach Italien. Dies zeigt, dass er San Remo als ständiges Domizil betrachtete, dass er aber gleichzeitig ein „Standbein“ in Paris behalten wollte. Auch in San Remo richtete er sich ein Labor ein und arbeitete weiter an seinen Erfindungen, die allerdings schon längst nicht mehr ausschließlich Sprengstoffe betrafen. Er entwickelte beispielsweise eine Düse, mit der Kunstseide aus Nitrozellulose hergestellt werden konnte und arbeitete an künstlichem Gummi.

Obwohl ihm das italienische Klima gesundheitlich sehr viel besser bekam, musste der Geschäftsmann nach wie vor viel Reisen. 1895 erwarb er eine Sprengstofffabrik im schwedischen Bofors, wie immer mit einem nahegelegenen Wohnhaus, in dem er sich ein Labor einrichtete und in dem er sich längere Zeit aufhielt. Zentraler Ort seiner Geschäftsaktivitäten blieb aber San Remo. Nach Beschwerden seiner dortigen Nachbarn, die sich durch seine Versuchssprengungen in ihrer Ruhe gestört sahen, erwarb er noch das neben seiner Villa gelegene Grundstück. An ihm hatte er jedoch nur noch wenig Freude. Am 10. Dezember 1896 starb Alfred Nobel an den Folgen eines Herzschlags.

## NOBELPREISE

Sein Testament enthielt neben Legaten für seine Verwandten, eine Verfügung, in der er die heute bekannten Nobelpreise stiftete. Sie sollten aus den Zinsen gezahlt werden, die der größte Teil seines Besitzes jährlich einbrachten. Dieses Testament wurde besonders von seinen Verwandten angefochten, doch die Rechtsstreitigkeiten wurden im Sinne Nobels beigelegt, sodass 1901 die ersten Nobelpreise vergeben werden konnten.

Um diese Preise und besonders um die Fächer, in denen sie vergeben werden ranken sich zahlreiche Gerüchte. So wird etwa immer wieder erzählt, dass der unverheiratete und kinderlose Nobel eine Geliebte besaß, die ihn mit anderen Männern betrog. Soweit mag die Geschichte noch stimmen. Das er aber aufgrund der Berufe seiner vermuteten Nebenbuhler bestimmte Fachgebiete von einer Preisverleihung ausschloss, entstammt dem Reich der Fabel. Die von Nobel vorgesehenen Fächer Physik, Chemie, Medizin oder Physiologie, Literatur und Frieden entsprechen vielmehr den vielfältigen Interessen, die Nobel Zeit seines Lebens hegte.

### Friedensnobelpreis

Alfred Nobel war keineswegs nur ein gewissenloser Militärproduzent, der mit dem Tod von Zehntausenden Soldaten gute Gewinne scheffelte. Er erkannte sehr wohl den ethischen Kontrast der durch seine Tätigkeit als Wissenschaftler und als Industrieller entstand, nicht zuletzt auch durch seine lebenslange Freundschaft mit Berta von Suttner (1843 – 1914), eine der aktivsten Verfechterin einer frühen Weltfriedensordnung.

Die frühere Gräfin Berta Kinsky hatte 1876 für kurze Zeit als Sekretärin und Gesellschafterin Nobels in Paris gearbeitet. Bald darauf heiratete sie den österreichischen Grafen von Suttner und wurde unter dem Namen Berta von Suttner weltbekannt. Sie wurde später auch eine der ersten Trägerinnen des Friedensnobelpreises.

Ihr jahrelanger Briefwechsel zeigt, dass Nobel die frühen Friedensgesellschaften durchaus finanziell unterstützte. Er selbst stellte sich auf den Standpunkt eines Wissenschaftlers und argumentierte, dass er für den Einsatz seiner Produkte nicht verantwortlich war. Der Industrielle Nobel kann diesen Standpunkt aber nicht für sich in Anspruch nehmen, den schließlich entwickelte und produzierte er direkt für das Militär. Nobel scheint diesen Aspekt und seine Folgen teilweise ver-

...